

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 29. Mai.

I n l a n d.

Berlin den 26. Mai. Se. Majestät der König haben dem Ober-Bergrath und Salinen-Direktor Kollmann zu Königsborn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem katholischen Stadtpfarrer Faustmann zu Polkwitz, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, dem Ober-Landesgerichts-Rath Trautvetter zu Glogau den Charakter als Geheimer Justizrath zu ertheilen.

Se. Königliche Majestät haben die Landgerichts-Assessoren Henckel und Benedict in Wittenberg zu Landgerichts-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Kreis-Physikus Dr. Streckler zu Dingelstädt den Charakter als Hofrath Allergnädigst zu verleihen und das hierüber ausgefertigte Patent Allerhöchstsichselbst zu vollziehen geruht.

Seine Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Delrichs zu Danzig den Charakter eines Geheimen Justiz-Raths zu ertheilen geruht.

Se. Majestät haben geruht, den Advokat-Anwalt Bauerband zu Köln, den Advokat-Anwalt Kemmerich zu Düsseldorf, den Friedens-Richter Schirmer zu Köln und den Friedensrichter, jetzigen Notar Schenk daselbst zu Justiz-Räthen zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog und Ihre Hoheiten die Herzogin Louise und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen und in den für Hochdieselben auf dem königlichen Schlosse in Beireitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Württemberg ist nach St. Petersburg abgereist.

Se. Excellenz der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmark, ist von Neßband, und der Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sizilianischen Hofe, von Küster, von Neapel hier angekommen.

Der Fürst Theodor Galizin ist nach St. Petersburg, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 16ten Division, Graf zu Dohna, nach Trier, der General-Major und Kommandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Rohr, und der General-Major und Kommandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, von Kurstell, nach Frankfurt a. d. D. abgereist.

A u s l a n d.

R u ß l a n d.

St. Petersburg den 17. Mai. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger hat am 14. d. M. eine Reise in die Gouvernements des Reichs angetreten.

F r a n k r e i c h.

Paris den 18. Mai. In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer sollten die Beratungen über den Gesetz-Entwurf wegen der Organisation des ge-

richtlichen Verfahrens beim Vairshofe wieder aufgenommen werden. Der Präsident bemerkte inzwischen, daß die betreffende Kommission ihren Bericht über die ihr zugefertigten Amendements noch nicht beendigt habe, und daß es sonach besser seyn möchte, die Debatte über die folgenden Artikel des gedachten Gesetz-Entwurfes bis dahin auszusetzen. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden.

Zu Metz ist alles gespannt auf den 24. Mai. Die Uebergabe der Prinzessin Helene wird mit großer Solennität vor sich gehen. Auf der Gränze zwischen Frankreich und Preußen werden zwei Zelte errichtet; der Herzog von Choiseul empfängt die hohe Braut Namens des Königs; eine Salve von 36 Kanonenschüssen verkündet den Moment, wo sie den Französischen Boden betritt.

Die Herren Fain, Sourgaud und Colbert, ersterer Sekretair und die beiden Andern Adjutanten des Königs, und der Kriegs-Minister, General Bernard, haben sowohl in ihrem eigenen, als im Namen von 20 andern Personen; der Deputirtenkammer eine Witschrift eingereicht, worin sie die Zahlung einer Summe von 2 Mill. Fr. aussprechen, die ihnen Napoleon im Jahre 1814 geschenkt habe. Sie führen an, daß durch einen am 11. April 1814 von Oesterreich, Rußland und Preußen einer- und von den Bevollmächtigten Napoleons andererseits unterzeichneten Traktat dem Kaiser zugestanden worden sei, eine Summe von 2 Mill. Fr. als Gratifikationen zu vertheilen. Die Witssteller behaupten nun, und belegen es auch, daß Napoleon jene Summe unter sie habe vertheilt wissen wollen. Obgleich der erwähnte Traktat von keinem Französischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden sei, so hätten doch die Mitglieder der provisorischen Regierung denselben ratifizirt. Die Witschrift ist von einer Consultation begleitet, die von drei Advokaten unterzeichnet ist, an deren Spitze Herr Dupin, der Präsident der Deputirten-Kammer, steht.

Nach dem Constitutionnel ist der Finanzminister beschäftigt, die Subventionen zu vertheilen; mehrere Journalisten, die sich nach den Fleischröpsen Aegyptens sehnen, bereiten sich vor zu Recantationen, d. h. sie wollen einsehen, daß man es schon mit dem Ministerium vom 15. April wagen kann.

Man schreibt aus Drau vom 6. Mai: Abdelskader hat Medaeh genommen und viele der angesehensten Einwohner von da wirklich abgeführt.

Ueber die Revue der Nationalgarde sind die Pariser Blätter zum Theil doch nicht gut zu sprechen. Der Eifer sei doch gar zu klein gewesen. Von den 50,000 Mann seien nur etwa 16,000 erschienen und auch von denen während der Revue sehr viele abgetreten, weil die Offiziere jedes Gewehr einzeln untersuchten, ob nicht doch vielleicht ein Königsschuß darin sei. Doch ging Alles still und langweilig

vorbei, da die Zuschauerinnen nicht einmal die schönen Laillen in der Nähe besehen durften und mehrere Straßen trotz des schönen Sonntagswetters ganz gesperrt waren. — Nach einem Tageblatt mußte das Untersuchen der Gewehre, wie jedesmal nach der Instruktion, geschehen, damit nicht etwa ohne Wissen des Gardisten noch ein Schuß von andern Gelegenheiten her in den Flinten sei, wie es auch bei einem Jäger diesmal gefunden worden sei.

— Den 19. Mai. Der Constitutionnel sagt: „Die Journale haben über die Zusammensetzung des Hauses der künftigen Herzogin von Orleans Iriges berichtet. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, werden nicht die Marschallin Lobau, sondern die Marschallin Suchet Ehrendame, und die Frau von Segur und Madame Turgot Gesellschafts-Damen werden. In Bezug auf Herrn von Flahault ist noch nichts entschieden.“

Ueber die bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans stattfindenden Festlichkeiten bemerkt das Journal des Débats Folgendes: „Von der Summe, die der Municipal-Rath der Stadt Paris votirt hat, erhalten die Wohlthätigkeits-Bureaus 38,000 Fr.; 12,000 Fr. sind für die Bekleidung armer Kinder, 20,000 Fr. zu Aufmunterungen in den Elementar-Schulen, und 60,000 Fr. zur Vertheilung unter die Handwerker-Vereine bestimmt, die sich zu gegenseitigem Beistand gebildet haben. — Das Fest auf dem Stadthause wird wahrscheinlich gegen Mitte Juni stattfinden. Ein großer Saal jenes Gebäudes soll ganz in einen Garten, in welchem Fontainen springen, verwandelt werden. Man hat schon viel, und zu viel von einigen der Prinzessin bereiteten Ueberraschungen gesprochen. Sie soll nämlich plötzlich im Mittelpunkte von Paris in einige der Gegenden versetzt werden, die ihr durch Erinnerungen an ihre Kindheit theuer seyn müssen. Die öffentlichen Belustigungen werden wahrhaft großartig seyn. Für die Feuerwerke sind 40,000 Fr. ausgesetzt. Auf dem Marsfelde sollen 10,000 Mann Linientruppen bei dem Scheine eines bengalischen Feuers ein in der Mitte des Platzes errichtetes Fort theils stürmen, theils verteidigen. Die Artillerie hat die Zubereitungen zu dieser Episode der Festlichkeit übernommen.“

Der Siècle will wissen, daß man, da die Mitglieder auswärtiger regierenden Familien Anstand nehmen, Französische Ehrenlegionskreuze zu tragen, weil dreifarbige Fahnen darauf emallirt wären, den heil. Geistorden wieder in Schwung zu bringen beabsichtige, und mehrere altadelige Familien des Faubourg St. Germain sollen sich unter der Bedingung, blaue Bänder tragen zu dürfen, bereit erklärt haben, dem Vermählungsfeste beizumohnen. Dem Erzbischof von Paris, soll außer der Wiedereröffnung der Kirche St. Germain l'Auxerrois,

auch noch ein prächtiger Metropolitan-Palast versprochen worden seyn. Der Bürgerstand dagegen giebt sich außerordentliche Mühe, um Einladungen zu den Festlichkeiten zu erhalten. Unter ihm fehlt es nicht an Liberalen und Oppositions-Männern.

Meunier hat jetzt vor dem Polizei-Präfekten bestimmt erklärt, daß er sich nach Neu-Orleans zu begeben wünsche. Einstweilen bleibt er noch in der Conciergerie, bis er Paris verläßt. — Wie man hört, wird derselbe durch einen Polizei-Agenten nach dem Havre gebracht, dort eingeschifft und einem Capitain übergeben werden, dem die Reisekosten durch den Französischen Consul in Neu-Orleans ausbezahlt werden, in dem Augenblick, wo Meunier sich mit demselben dort vorstellt. Dort wird der Verbannte eine Geldunterstützung erhalten, die ihm ebenfalls der Consul auszahlt; sie wird in monatlichen Raten und nur an seine Person gezahlt, so daß man sich seines dortigen Aufenthalts vergewissern kann. Uebrigens würde Meunier von jetzt an der unschädlichste Bewohner Frankreichs sein, so daß die Regierung sich die Kosten sparen könnte, die sie sich sonst wegen macht. Der Fall ist überhaupt einzig in seiner Art, daß Jemand für den Versuch, den König zu ermorde, eine Pension erhält, die er (was andern Pensionairen nur gegen Abzug, oft gar nicht erlaubt ist) im Auslande verzehren kann. Wie mancher verdiente Krieger, der sein Leben zehnfach für den Staat und König gewagt hat, muß wünschen, in Meuniers Lage zu seyn, der es gegen den König wagte!

Ein hier eingegangenes Privat Schreiben aus Bayonne vom 13. Mai enthält über die Einnahme von Hernani durch die Christinos Folgendes: „Nachdem der General Espartero in Erfahrung gebracht, daß der Infant Don Sebastian an der Spitze eines Bataillons nach dem Bastanthal gegen den General Trubarren aufgebrochen war, setzte er sich sofort in Marsch und langte am 12. Mai Nachmittags ganz unvermüthet vor Hernani an. Die Karlistische Garnison vertheidigte sich einige Stunden lang mit vielem Muth; als sie indessen dem Angriffe nicht länger widerstehen konnte, verließ sie die Stadt und zerstreute sich in die Gebirge, mit Hinterlassung von mehr als 600 Gefangenen, 50 bis 60 Todten, über 30 (?) Stück Geschütz, vielem Schießbedarf, Gepäck und Bekleidungs-Gegenständen. Am 12. Abends rückte Espartero in Hernani ein.“

Im Commerce liest man: „Es heißt, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß die Portugiesische Legion im nördlichen Spanien sich Salvatierras bemächtigt, und daß dieser Sieg der Constitutionellen den Infanten Don Sebastian gezwungen habe, eine Bewegung zu machen, um Estella zu decken. Ohne uns bei dieser Nachricht aufzuhalten, machen wir doch bemerklich, daß die constitutionelle Armee durch den Besitz von Hernani, Trun und den

Linien von Arlaban Herrin von fast ganz Guipuzcoa ist, wo seit zwei Jahren die Karlisten unumschränkt herrschten. Allerdings muß man aber besorgen, daß während der Zufaht auf der östlichen Seite operirt, eine Karlistische Expedition auf der westlichen Seite über den Ebro gehen wird.“

Heute Vormittag ist hier mit dem Telegraphen die Nachricht von der Einnahme von Trun am 17. (also gestern) Mittags um 1 Uhr eingegangen. Die Stadt ist geplündert worden, und 200 Soldaten der Garnison haben über die Klinge springen müssen. Die Regierung soll auch bereits die Nachricht von der Einnahme von Fuentarabia erhalten haben. Ueber die Pläne des Infanten Don Sebastian erfährt man, daß er wirklich auf dem Marsch nach Madrid sei, um der Königin Christine mit 6000 Mann einen Besuch abzustatten.

Der Schluß der telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 17. d. lautet folgendermaßen: „Nur etwa 30 Gefangene wurden nach dem Christinischen Fort von Behobia abgeführt. Zwei Dampfschiffe, acht Trinfaduren und eine Golette liegen im Angesichte von Fuentarabia, und beginnen das Feuer gegen diesen Platz.“

Der Moniteur publizirt heute außerdem nachstehende telegraphische Depeschen: „Bayonne den 17. Mai, 10½ Uhr Abends. Trun ist um 1 Uhr genommen worden. In dem Augenblicke, wo die Redoute kapitulierte, drang der Oberst Urbuthnot durch einen Handstreich in die Stadt ein, indem er das Thor mittelst einer Petarde sprengen ließ. Der Widerstand dauerte fort, aber nutzlos; die Stadt wurde geplündert. 400 Gefangene wurden im Gemeindehause von Englischen Offizieren, mit dem Regen in der Faust, bewacht, und 200 andere mit dem Bayonette niedergemacht. Evans gab sich alle mögliche Mühe, dem Blutvergießen Einhalt zu thun; sein Benehmen war edel und schön. Die Christinos haben 150 Bewundete, von denen sich 40 auf unserm Gebiete befinden. Die Landtruppen werden nun Fuentarabia angreifen, welches von allen Seiten eingeschlossen ist.“ — „Bayonne den 18. Mai, 3 Uhr Nachmittags. Fuentarabia hat, ohne Widerstand zu leisten, um 12 Uhr kapitulirt. Die Garnison bestand aus nahe an 300 Mann und bewaffneten Landleuten.“

Heute Nachmittag hat man hier endlich auf telegraphischem Wege Nachricht von dem Infanten Don Sebastian erhalten. Derselbe ist am 18. bei Echarty in der Richtung nach Aragonien über die Urga gegangen. Sein Corps soll aus 18 — 20 Bataillonen und wenigstens 10 Schwadronen bestehen. Es wird jetzt wahrscheinlich zu einem Gefecht zwischen diesem und demjenigen des Generals Trubarren kommen.

Die Spanischen Papiere sind heute nicht über 27¼ gestiegen, trotzdem, daß außer den günsti-

gen telegraphischen Depeschen auch noch die Nachricht verbreitet war, der Neffe des Herrn Mendizabal habe einen mit England abgeschlossenen Handels-Traktat überbracht, der von der Königin unterzeichnet und von Lord Palmerston genehmigt sei. Dieser Traktat soll, wie es heißt, als Bürgschaft für die Anleihe der 250 Mill. Realen dienen.

S p a n i e n.

Madrid den 10. Mai. Die Estafeta meldet, daß ein Courier die Nachricht von der Wiedernahme Cantavieja's durch den General Droa überbracht habe. Die Karlisten sollen eine große Anzahl an Todten und Verwundeten, so wie 600 bis 700 Gefangene verloren haben.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Barcelona vom 11. Mai: „Es herrscht hier die größte Verstörung, denn man fürchtet jeden Augenblick, daß es um die Stadt und die Bewohner geschehen sey. Der Paradeplatz, die Marasanaß, die Citadelle, das Fort Montjouy und die Rambla sind mit Kanonen besetzt, und an jeder Straßenecke steht ein Geschütz. Gestern wurde Fandero erschossen, zu welchem Zwecke 14,000 Mann unter den Waffen waren, und dennoch fürchtete man, er werde befreit werden. Die Marktwelber hörten während der ganzen Exekution nicht auf, die Offiziere und Soldaten zu verhöhnen und ihnen mit Rache zu drohen. Andererseits wandern die Fischer, die Handwerker und eine Menge junger Leute von Barceloneta aus, um sich den Insurgenten von Zaragoza und Reus anzuschließen. Pareno sagt zwar in seinen Berichten, daß die Ruhe in beiden Städten vollkommen wieder hergestellt sey und wird hierin von dem in seinem Solde stehenden Blättern el Vapor, und la Guardia nacional getreulich unterstützt. Wir wissen indeß besser, woran wir sind und das neueste Dekret der provisorischen Regierung von Catalonien (siehe unten) wird einen richtigen Begriff von dem Zustande des Landes geben. Uebrigens ist Pareno selbst nicht ohne Furcht. Er weiß, daß die Barcelonesen das Blut der 360 getödteten oder verwundeten Bürger nicht ungerächt lassen werden, und die Stadt muß entweder fortwährend mit Kanonen besetzt bleiben oder man hat bei der geringsten Aenderung in diesen außerordentlichen Maßregeln die furchtbarsten Resultate zu erwarten. Die Stadt ist verödet und man sieht selten einen Menschen über die Straße gehen. Man behauptet, daß nahe an 10,000 Menschen die Stadt verlassen haben; alle Fabriken und Läden sind geschlossen.“

Das oben erwähnte Dekret der provisorischen Regierung von Catalonien lautet folgendermaßen: „Die traurigsten Ereignisse, deren Schauplatz die Hauptstadt Cataloniens gewesen, haben einen tiefen Eindruck auf das Volk gemacht, dem es ungeachtet der Gefahren, von denen es umgeben war, durch

seinen Muth gelungen ist, den Baum der wahren Freiheit zu pflanzen und eine populaire Regierung einzusetzen. Diese Regierung hält es für eine ihrer ersten Pflichten, der Wiederkehr ähnlicher Gräueltod durch nun vorzubeugen, daß sie auf alle Weise die Bestrafung der Schuldigen zu bewirken sucht. Sie beschließt daher: 1) Der General Pareno und die im Januar dieses Jahres von ihm eingesetzten Civil-Beörden werden des Hochverraths schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. 2) Dieselbe Strafe trifft den Befehlshaber der Artillerie, welcher in der Nacht vom 4. zum 5. das Stadthaus angriff. 3) Jeder Catalonier vom 16ten bis zum 50sten Jahre ist Soldat und als solcher verpflichtet, die provisorische Regierung zu unterstützen. 4) Jeder Soldat, der sich der Fahne der Freiheit anschließt, erhält 50 Franken Gratifikation und einen täglichen Sold von 30 Sous. 5) Die Anführer der Christlichen Detachements, welche das Fürstenthum durchziehen, behalten ihre Functionen und ihren jetzigen Rang und haben Ansprüche auf Beförderung, wenn sie bis zum 15. d. M. der provisorischen Regierung den Eid der Treue geleistet haben. Lassen sie diesen Termin vorübergehen, so werden sie als Feinde behandelt. 6) Dasselbe gilt von den Karlistischen Anführern, welche die provisorische Regierung bei der Wiedergeburt des Vaterlandes unterstützen. Reus, den 8. Mai 1837.“ (Folgen die Unterschriften.)

Nach einem Schreiben aus Catalonien im National haben sich die Patrioten von Barcelona, denen nach der misslungenen Bewegung vom 4. d. gestattet worden war, die Stadt zu verlassen, nach Barceloneta, 200 Schritt vom Seehore, und nach Gracia, einem ansehnlichen Flecken, der etwa eine Viertelsunde westlich von Barcelona belegen ist, zurückgezogen. Allgemein herrschte in Barcelona Unwillen: mehrere Bataillone der Nationalgarde haben die Waffen niedergelegt; der Gen. Pareno hatte Kanonen um seinen Wallast aufpflanzen lassen. Der Briefsteller ist höchlich erbost über die Britische Intervention in Barcelona? er schreibt dieselbe der Absicht Englands zu, seine Calicoes gegen Spanisches Del, Wein und Wolle auszutauschen. Dieselbe Gesinnung scheint in einem großen Theile Cataloniens zu herrschen. Die Vorfälle in Barcelona scheinen sehr blutig gewesen zu seyn; 95 Personen wurden getödtet, 80 gefangen genommen. — Es bestätigt sich, daß zwei constitutionelle Abtheilungen von den Karlisten bei Lerida auf's Haupt geschlagen worden.

Unterm 10. d. hat Don Carlos zu Estella folgende merkwürdige Proclamation erlassen: „Spanier! Als nach dem Ableben meines Bruders eben so gewandte als hinterlistige Männer, durch ihre politischen Ideen irre geleitet, den Ausbruch eines Bürgerkrieges veranlaßten, dessen Folgen für euch

so unglücklich gewesen sind, säumte ich keinen Augenblick, mich unter euch zu begeben. Ich glaubte, daß nur meine Gegenwart im Stande seyn würde, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und daß Niemand es wagen würde, mir das Recht auf den Thron meiner Väter zu bestreiten. Die Erfahrung eines dreijährigen Kampfes hat mich überzeugt, daß ein Thron sich nicht dauerhaft feststellen läßt, wenn der Inhaber desselben nicht von großen und umfassenden Ansichten, von dem Geist der Duldung und der Versöhnung durchdrungen ist. In dieser Ueberzeugung habe ich mich bewogen gefunden, unablässige Sorgfalt auf die Abfassung eines Grundgesetzes zu verwenden, das ich euch zu erteilen bereit bin, und in welches alle eure politischen Rechte, d. h. Freiheit religiöser Glaubens-Ansichten und politischer Meinungen, nebst deren Verbürgung durch die Pressfreiheit niedergelegt werden soll. Dieß ist meines Dafürhaltens das einzige Mittel, den Leiden ein Ziel zu setzen, welche das Land verheert und meinen väterlichen Heerd so lange heimgesucht haben. Wie trügerisch die Versprechungen sind, welche die Usurpation ausgeheilt, um euch unter ihre Fohnen zu sammeln, könnt ihr bereits einsehen. Lügen, Elend, Schimpfliche Verschwendungen, Alles hat sich vereinigt, um euch zu unterdrücken und zu erniedrigen. So sammelt euch denn um mich, und es wird euch wohl ergehen; ihr sollt frei und aller Rechte gleich theilhaftig seyn, denn ich wünsche nichts als euer Wohl und verspreche euch eine ewige Vergessenheit alles dessen, was während dieser drei Jahre des Elends und des Unheils stattgefunden hat.

Ich der König."

Aus Cadix wird vom 3. d. die Wegnahme eines Oesterreichischen Schiffes gemeldet. Die Behörden an der Küste der Provinz, so wie die Kreuzer in den dortigen Gewässern, waren schon längst auf die vermuthliche Ankunft eines solchen, für die Karlisten bestimmten Schiffes aufmerksam gemacht worden; einer der Kreuzer kam ihm auf die Spur und verfolgte es; endlich fand er dasselbe in dem Hafen von Almeria, wo es bereits von den dortigen Behörden in die Kette gelegt war; es hatte 120 Riften Gewehre und 300 Uniformen am Bord. Die Regierung, von dem Vorfalle unterrichtet, ließ das Schiff in Freiheit setzen, die Küsten-Reiter aber beauftragen, dasselbe genau zu beobachten und jede Landung zu verhindern.

Großbritannien und Irland.

London den 19. Mai. Der konservative Kandidat in Bridgewater, Herr Broadwood, hatte 279 und sein Gegner, Herr Sheridan, 221 Stimmen. Die ministeriellen Blätter suchen die Ursachen dieser Niederlage des liberalen Kandidaten, wie gewöhnlich, in den Bestechungen, welche sich die Tories erlaubt hätten.

In allen nur einigermaßen bedeutenden Städten des Landes werden Vorbereitungen zu der Feier der Mündigkeits-Erklärung der Prinzessin Victoria, am 24. d. M., getroffen. Unter den vornehmen Fremden, welche man am königl. Hofe erwartet, befindet sich auch der König der Belgier.

Die Hof-Zeitung vom 12. d. M. giebt bereits die Bestätigung der durch Lord Palmerston im Unterhause gegebenen Erklärung, daß die Britische Regierung sich zu Repressalien gegen den Portugiesischen Tarif entschlossen habe.

Einer Mittheilung in den Times zufolge, ist die Wunde Harro Harring's nicht lebensgefährlich, und es wird seine Herstellung nicht bezweifelt.

In der Gegend von Mold sind am 10ten d. M. in einer Kohlengrube 31 Männer und Knaben umgekommen. Ein unterirdisches Gewässer war plötzlich so angeschwollen, daß die Pumpen seiner nicht mehr mächtig werden konnten, und jene in der Grube befindlichen Arbeiter vermochten sich vor dem die Grube überschwemmenden Wasser nicht zu retten.

Aus Ostindien wird gemeldet, daß der Chan v. Bokhara, der sich geweigert hatte, einen zu ihm geflüchteten Persischen Prinzen auszuliefern, mit Persien in Krieg gerathen sey. Der Chan von Persien hatte 30,000 Mann nach Bokhara entsendet, um das ganze Land zu verwüsten, jedenfalls aber den rebellischen Prinzen zurückzubringen.

Das Fallsiment der Herren Oswald und Compagnie in Glasgow beträgt 300,000 Pfd. Sterling. Man vernimmt auch von einem neuen beträchtlichen Fallsiment in Liverpool, doch heißt es, daß das betreffende Haus in wenig Tagen wieder zahlen würde.

Aus Paris und Amsterdam wird gemeldet, daß die Amerikanischen Bonds dort nicht an den Mann zu bringen seien.

Aus New-York reichen die Nachrichten bis zum 1. d. M. Die günstige Wirkung, welche die letzten Berichte aus England am 24. v. M. dort hervor gebracht, hatte nur wenige Tage angehalten. Man sah mit Sehnsucht der Ankunft des am 1. April von England abgegangenen Packetschiffes entgegen, und erst wenn dies die Nachricht bringe, daß die Amerikanischen Häuser in London sich hielten, und daß nicht viele protestirte Wechsel von England nach Amerika zurückkommen würden, heißt es in New-Yorker Privatbriefen, dann erst könne man mit Sicherheit erklären, daß man in England keine schlimmere Nachrichten mehr aus Amerika zu erwarten habe.

Nach Berichten aus Philadelphia vom 24. April, wo man Briefe aus Mexiko bis zum 30. März hatte, wären alle Aussichten auf eine neue Expedition Mexiko's gegen Texas zu Ende; die Anarchie im Innern des Freistaats selbst erlaubte wenig, der

äußeren Verhältnisse zu gedenken. Alaman und Sustamante streiten um die Oberherrschaft, und Santana, der sich noch immer auf seinem Landsitze Mango de Clavo befindet, harret des Augenblicks, wo es ihm gestattet seyn wird, von neuem in die Regierungs-Angelegenheiten einzugreifen.

Nach Berichten aus Lima vom 24. Januar dauerte die Blokade der Küste von Peru durch die Chilische Flotte noch fort.

Die neuesten hier angekommenen Newyorker Blätter enthalten wieder mehrere Beispiele von empfindlicher Selbststrafe (Lynch-Gesetz), die im Westen der Union sich ereignet haben. Ein Frauenzimmer, welches sich den Unwillen der Volksmenge zugezogen hatte, wurde in einem Boote ohne Ruder mitten auf dem Mississippi ausgeföhrt.

Belgien.

Brüssel den 15. Mai. Dem Vernehmen nach, werden sich der König und die Königin in den letzten Tagen dieses Monats nach Paris begeben, um der Vermählung des Herzogs von Orleans beizuwohnen.

Unsere Armee, die nach einer kürzlich bekannt gemachten Uebersicht, 45,000 Mann stark ist, soll binnen kurzem auf die Stärke von 50,000 Mann gebracht werden.

Deutschland.

Hannover den 16. Mai. Die hiesige Zeitung giebt in einem Schreiben aus München einen Bericht über die Audienz, welche der aus Griechenland zurückgekehrte Graf von Armanberg bei Sr. Majestät dem Könige gehabt hat. Hiernach soll sich dieser Staatsmann, dem früher der Befehl zugekommen war, sich zwei Jahre lang im Auslande aufzuhalten, die Allerhöchste Ungnade in einem sehr empfindlichen Grade zugezogen haben. Bekanntlich ist der Graf bereits wieder nach seinem Gute in der Nähe von Passau abgereist.

Leipzig den 18. Mai. Der Personen-Transport bei den Probefahrten mit dem Dampfwagen nach Athen und zurück belief sich vom 24. April bis zum 16. Mai auf 7496 Personen hin, und 6881 Personen her, in Allem auf 14,377 Personen. In jenem Zeitraume ist jedoch im Ganzen nur an 12 Tagen auf der Bahn gefahren worden.

Hamburg den 10. Mai. (Allg. Ztg.) In Liverpool sind bereits Getreide-Ladungen von Nord-Amerika zurückgekommen; auch nach Holland und Bremen sind dergleichen abisirt, und wir müssen uns ebenfalls auf solches unangenehmes Wiedersehen gefaßt machen. Die Verluste bei diesem Artikel werden sehr bedeutend seyn, da im Preise allein 33½ bis 50 pCt. außer Kosten und Verderben der Qualität dabei eingebüßt werden dürften.

Türkei.

Konstantinopel den 2. Mai. Die letzten Nachrichten aus Tripolis bestätigen die großen Un-

fälle nicht, welche Zahir Pascha daselbst erlitten haben soll; allein außer Zweifel ist es, daß er mehrere Gefechte zu bestehen hatte, die unentschieden blieben und ihm viele Menschen kosteten. Er bittet daher um Verstärkung, welche ihm auch unverzüglich zugeführt werden soll. — Aus Syrien lauten die Nachrichten wieder kriegerisch. Ibrahim Pascha, der immer noch in Aegypten verweilt, scheint daselbst mit seiner bekannten Thätigkeit neue Regimenter zu organisiren, welche für Syrien bestimmt sind. In Syrien selbst wird die Rekruten-Aushebung neuerdings mit aller Strenge betrieben, und die lästigsten Requisitionen werden für die Armee gemacht. In Acre haben mehrere Exekutionen stattgefunden.

Griechenland.

Athen den 16. April. (Allg. Ztg.) Daß Ihre Majestät die Königin Hoffnung gewähre, das Glück der Familie zu vermehren, hat allgemeine und lebhafteste Freude erregt. Die Geburt des ersten königlichen Kindes — „sei es ein Konstantinos, sagen die Griechen, oder eine Helena“, — wird eine wichtige, eine freudige Begebenheit für die ganze christliche Bevölkerung der Levante seyn. Neulich aber ist Ihre Majestät die Königin einer großen Gefahr entgangen. Sie fuhr in offener Kalesche gegen Daphne hin spazieren; die Pferde wurden scheu und gingen durch, der Weg war klippenvoll in der Nähe; ihr Griechischer Diener Marko rettete sie. Schnell und entschlossen, wie er ist, weiß er die flüchtigen Pferde zu ereilen, im Zügel zu fassen und zu bändigen. Die Königin hatte dabei, wie bei andern Gelegenheiten, Geistesgegenwart und Entschlossenheit bewiesen.

In Athen sind seit einem Monate Affsen mit denselben Verhandlungen eingeföhrt worden; eingeweiht wurden sie mit der Bestrafung von 5 Juden, die einen Türken in Chalciß um 110,000 Piafter bestohlen hatten und zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt wurden. — Der König und die Königin sind „angebetet“ und sogar geliebt.

Vermischte Nachrichten.

Die mittlere Lebensdauer für einen Einwohner des Preuß. Staats berechnet sich für den Zeitraum von 1820 bis 1834 auf 34 Jahr 21 Tage für das männl. und auf 36 Jahr 317 Tage für das weibl. Geschlecht. In Berlin ergeben sich für das männl. Geschlecht 33 Jahr 245 Tage, für das weibl. 35 Jahr 311 Tage. In der Provinz Pommern steigt sie für das männl. Geschlecht auf 42 Jahr 56 Tage und für das weibl. auf 44 Jahr 147 Tage. Am niedrigsten stellt sich das Verhältniß in den Weichselgegenden, nämlich auf 24 Jahr 119 Tage für das männl. und 25 Jahr 256 Tage für das weibl. Geschlecht.

Auch in München hats am 11. Mai und zwar den ganzen Tag über respektabel geschneit und gefroren, nämlich die, welche keine Pelze an oder kein Feuer in sich hatten. Der Bonnemonat gefällt sich wie der Zeitgeist in der Fronie, sagt ein Theaterbesucher. — In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai ist auch in den Moselgegenden so viel Schnee gefallen, daß die Gebirgshöhen ganz damit bedeckt wurden.

Am 25. April ist ein merkwürdiger Blitzschlag zu Gimmel im Altenburgischen beobachtet worden. Er fuhr durch den Schornstein in die Küche eines Bauernhauses, warf einen Mann betäubt zu Boden und theilte sich dann in drei Strahlen. Der eine drang in ein Gewölbe und richtete dort an den Mauern bedeutenden Schaden an; der zweite Strahl fuhr in die anstoßende Stube, riß da alles Wandgeräthe herunter und furchte in den Stein-Wänden sehr regelmäßige Riefen ein; ein dritter Strahl drang in die Bohnstube, zertrümmerte den eisernen Ofen, warf den Kachelauflatz stückweise umher, schleuderte die Hausfrau, die hinter dem Ofen saß, bis mitten in die Stube, riß einem Kinde die Mütze vom Kopfe und fuhr dann zum Fenster hinaus, indem er einen furchtbaren Dampf in der Stube zurückließ. Alle Bewohner des Hauses waren betäubt, erholten sich aber nach einigen Minuten und sind vollkommen gesund.

Sachsen muß endlich rechtlich werden, sagt die Dorfzeitung, von den 900 Studenten in Leipzig studirt fast die Hälfte die Rechte.

Die Prager Zeitung enthält bereits eine Bekanntmachung über die am 18. Sept. in Prag beginnenden Sitzungen der 15ten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

In dem Genfer Stadtgraben befindet sich seit dem 2. Mai ein Elefant. Das Thier gehört zu einer Menagerie, deren Besitzer sich in diesem Augenblick in Paris befindet. Der Wärter des Elefanten hatte plötzlich erkannt, daß ihm das Thier durch ein ungewöhnlich unruhiges Benehmen Besorgnisse einflößte, und die Polizei ließ darauf sogleich eine Abtheilung des Stadtgrabens einrichten. Hier haust nun der Elefant in vollständiger Freiheit, und hat auch bereits durch Umbrechen der Wallfäden sein Revier erweitert. Noch weiß man nicht, ob der Wärter aus Furcht, oder aus Rache gegen seinen Herrn, denn er verlangte, daß das Thier erschossen werden solle, oder aus gegründeter Besorgniß gehandelt hat. Das Thier befindet sich übrigens jetzt sehr ruhig, nimmt Nahrungsmittel von den zahlreichen Besuchern an und scheint nur die Kälte empfindlich zu spüren.

Zacherl=Del. Unter dieser Aufschrift verkündet das Münchner Tagblatt: „Endlich erschien am ver-

flossenen Sonntag die glückliche Stunde in welcher Herr Zacherl sein Salvatorbier öffentlich ausshenkte, von welcher Stunde man lange vorher schon so viel sprach, wie bei der Wahl eines Bürgermeisters in einer ehemaligen Reichstadt. Das Ausshenken des Salvatorbiers gehdrt unstreitig zu einem der wichtigern Tagesereignisse Münchens, und da dasselbe auch als Präservativ vor, und als Erholungsmittel nach der leidigen Cholera ausgeschrien wurde, so kam es, daß eine unzählige Menge Menschen schon am ersten Tage der Saison diese Kur gebrauchten. In der untern und obern Etage des großen Brau-Gebäudes saßen die Gäste in dicken Tabackequalm eingehüllt, Mann an Mann in den geräumigen Sälen. Einen Deckelkrug zu erhaschen, war das größte Glück, einen Krug ohne Deckel zu bekommen auch ein Glück, keinen Krug aber zu erhalten, das größte Unglück. Die Aprilsonne war dem Salvatorbier günstig, sie beschien ziemlich warm die Hofräume des Gebäudes. Diese nun füllten sich in den Nachmittagsstunden von 3 — 5 Uhr vollständig. Fässer, alte Bretter, Karren und Alles, was man erwischen konnte, wurde zu Bank und Tisch umgewandelt und sogleich fand sich auch eine Musik-Gesellschaft ein, welche in Mitte des Hofes Lager geschlagen hatte. Das schöne Geschlecht hatte nicht gefehlt, und es gab so manches Bild, werth, als Charakter-Gemälde Baierschen Durstes von Hogarth's Pinsel verewigt zu werden.“

Die Gesandten der Admair von Madagaskar, die jetzt in Paris sich umsehen, sollen sehr mißvergnügt über das schlechte Französische Wetter seyn. Als ihr Führer sie neulich fragte, was sie am andern Tage am liebsten zu sehen wünschten, antworteten sie: Wo möglich die Sonne.

(Barbarische Wette.) Eine seltsame Wette macht das Tagesgespräch aller Freunde der Fokiers Klubs in Paris aus. Ein elendes Pferd nämlich, 17 Jahr alt, steif auf allen 4 Füßen und auf dem einen Vorderfusse sogar lahm, sollte den Weg von der Brücke bei der Barriere St. Denys nach Chantilly und zurück, in 5 Stunden zurücklegen. Es sind etwa 9 Deutsche Meilen; das Pferd legte den Weg in 4 Stunden 40 Minuten zurück. Einer der berühmtesten Fokiers hatte es geritten. Der Eigenthümer gewann dabei 2000 Fr. Das Thier hatte er für 50 Fr. gekauft. Dieses alte Pferd ist natürlich durch diesen Ritt ganz zu Grunde gerichtet, und muß erschossen werden.

Bekanntmachung.

Daß im Adelnauer Kreise belegene adeliche Gut Raduchowo, welches bei der im Jahre 1830 stattgefundenen Revision der früheren Taxe auf 16,732 Rthlr. 2 Sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation in termin

den 21sten November cur. Vormittags um 10 Uhr
coram Deputato Ober-Landesgerichts = Assessor
Edige an öffentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Die Taxe, der Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 5. März 1837.

Ober-Landesgericht I. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Der Bartholomäus Mirucha, welcher sich im Jahr 1798 vierzig Meilen hinter Grama befunden, und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, soll auf den Antrag des ihm bestellten Abwesenheits-Curators für todt erklärt werden. Derselbe, und dessen Erben und Erbnehmer, werden daher aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten, und spätestens bis zu dem

am 20sten December c. Vormittags um 10 Uhr

anstehenden Termine sich zu melden und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls der Bartholomäus Mirucha für todt erklärt und sein Vermögen dessen legitimirten Erben, eventualiter dem Königl. Fiskus ausgeantwortet werden soll.

Krojante den 25. Januar 1837.

Das Kreis-Gericht.

Einem hochgeehrten Publikum hier und der Umgegend beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir mit unserm schon bekannten vollständigen Lager selbst verfertigter optischer, mathematischer und physikalischer Instrumente, in hiesiger Stadt wiederum angekommen sind, und solches zum Verkauf fester Preise (Prix fixe) aufgestellt haben. Kenner und Liebhaber, und besonders Augengläser-Bedürftige, die sich von der Güte unserer Instrumente und Conservations-Brillen gefälligst überzeugen und Gebrauch davon machen wollen, sind ergebenst eingeladen.

Besonders verbinden wir zugleich die Anzeige, daß wir unsere Waare weder selbst verhandeln, noch lassen wir Jemand damit hausiren, sondern nur auf ausdrückliches Verlangen erbtig sind, in die resp. Wohnungen zu kommen.

Unser Logis ist, wie bekanntlich, im Hôtel de Saxe, Zimmer No. 8., wo wir zu jeder Tageszeit daselbst anzutreffen sind.

L. K r i e g s m a n n & Comp.,
geprüfte Optici aus Baiern.
Empfohlen durch:

Dr. C. J. v. Gräfe, Königl. Preuß. Geheimen Rath und General-Stabsarzt, auch Direktor der medizinischen Akademie zu Berlin; Hofrath und Professor Himly zu Göttingen; Dr. Sprengel, Professor der Medizin und Bo-

tanik, Ritter etc. in Halle; Dr. König in Köln; Dr. Grunthuse n, Professor der Anatomie in München; Professor Dr. v. Ammon, Augenarzt in Dresden; Lampadius, K. S. Bergkommissionsrath und Professor in Freiberg; Medizinalrath und Augenarzt Ulrich in Coblenz; Medizinalrath Settegast daselbst; Dr. Butzer, Professor und Direktor des chirurgischen und augenärztlichen Clinicum der Königl. Universität zu Bonn.

Die Compagnie der West of Scotland Feuer-Affekuranz-Gesellschaft in Glasgow,

hat mich neuerdings mit Deklarationen und Prospekten versehen; so daß ich den geneigten Nachfragen, die ich seit einem Monat aus Mangel der obigen zurückweisen mußte, jetzt sehr willig entgegen kann, und werden sowohl Versicherungen in Städten, als auf dem platten Lande, unter Ziegels-, Holz- und Stroh-Dachung, auf Waaren, Mobilien, Getreide und sonstigem Inventarium angenommen.

Posen den 26. Mai 1837.

B. Witkowski, Breitestraße No. 17.
als Agent obiger Gesellschaft.

Anzeige für Bauherren.
Engl. Steinkohlen-Theer hat erhalten:
S. J. Auerbach,
Judenstr. No. 2.

Börse von Berlin.

Den 25. Mai 1837.	Preuss. Cour.		
	Zins-Fuß.	Briefe Geld.	
Staats - Schuldenscheine	4	102½	102
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100½	100
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64½	63½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102½	101½
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	101½
Berliner Stadt-Obligationen	4	102½	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	103½	103
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	103½
Ostpreussische dito	4	—	103½
Pommersche dito	4	—	103½
Kur- und Neumärkische d to	4	—	100
dito dito dito	3½	97½	97½
Schlesische dito	4	—	106½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	86	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Anderer Goldmünzen à 5 Thl.	—	13½	12½
Disconto	—	—	4½